



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Robert Schiestl

Gouvernorat Kafr esch-Scheich, Ägypten. Landschaftsarchäologie und regionale Siedlungsnetzwerke um den Fundplatz Tell el-Fara'in im Nildelta und Untersuchungen am antiken Fundplatz Kom el-Gir. Die Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahres 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue

Seite / Page **51–55**

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

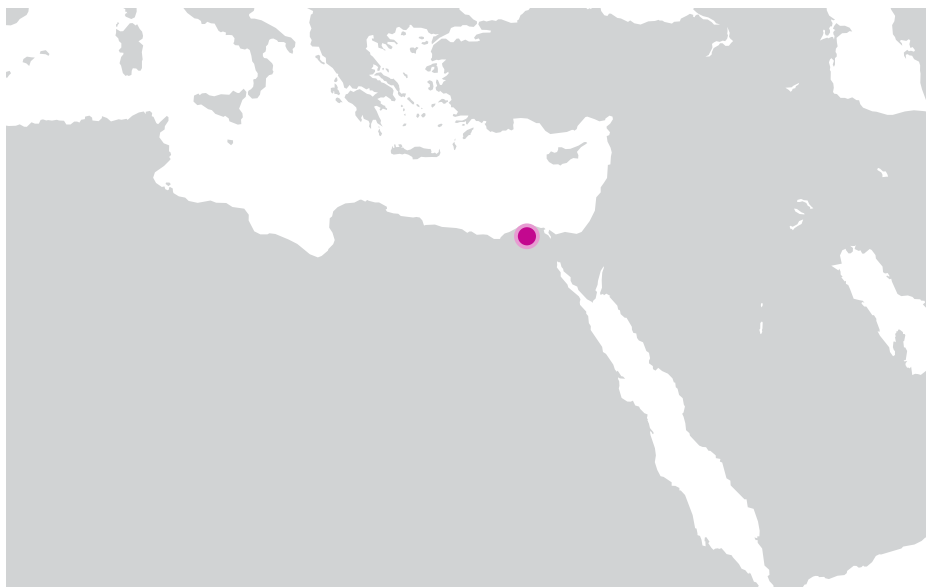
©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



GOUVERNORAT KAFR ESCH-SCHEICH, ÄGYPTEN

Landschaftsarchäologie und regionale Siedlungsnetzwerke um den Fundplatz Tell el-Fara'in im Nildelta und Untersuchungen am antiken Fundplatz Kom el-Gir

Die Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahres 2019

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts

von Robert Schiestl



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 2

The focus of the work in the northwestern Nile delta shifted from a regional perspective to the local. The investigations concentrated on a Hellenistic-Late Roman settlement, Kom el-Gir, located about 4 km northeast of Buto (Tell el-Fara'in). Following the reconstruction of the regional waterscape the site's immediate link to the adjacent Nile branch was explored by auger core drilling combined with an electric resistivity survey. Clear evidence for fluvial activity was detected north and east of the settlement. A small scale test excavation on Kom el-Gir was able to confirm the existence of a Late Roman fort, as had been previously suggested based on magnetometric images. This provides the first archaeological evidence of a Roman fort from the interior of the Delta.

Kooperationspartner: A. Ginau, M. Seeliger, J. Wunderlich, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Leitung des Projektes: R. Schiestl.

Team: M. Altmeyer, M. Maier-Rotter, H. Möller, V. Nawa, S. Reichmuth.

Die weiträumige Perspektive des regionalen Surveys um den antiken Fundplatz Buto (Tell el-Fara'in) wurde seit 2018 durch eine detaillierte Untersuchung eines antiken Fundplatzes, des Kom el-Gir, etwa 4 km nordöstlich von



1 Gelände nördlich des Kom el-Gir. Einbringung der Bohrung G 50 mit einem Rammkernbohrer. In diesem Bereich konnte der an die antike Siedlung angrenzende ehemalige Flusslauf nachgewiesen werden. (Foto: R. Schiestl, DAI Kairo, LMU München)

Buto gelegen, abgelöst. Dabei standen aber weiterhin die Themenfelder Landschaftsarchäologie, mit einem Schwerpunkt auf der Untersuchung antiker Wassersysteme, und Siedlungsgeschichte im Vordergrund.

Die landschaftsarchäologischen Forschungen im nordwestlichen Nildelta haben in den letzten Jahren ein gänzlich neues Bild dieser Region in der Antike zutage treten lassen. Die Landschaft wurde einst von fein verästelten kleineren Nilarmen durchzogen, deren Verläufe im Rahmen der Auswertung eines durch Satellitendaten erstellten Digitalen Höhenmodells sichtbar wurden. Denn mit der jährlichen Nilflut wurden Sedimente transportiert, deren gröbere Partikel sich nach Rückgang des Überschwemmungswassers unmittelbar links und rechts einer aktiven Wasserstraße ablagerten. Dadurch entstanden alluviale Uferwälle, die jeden Nilarm seitlich begleiteten. Heute sind diese Erhebungen in diesem Bereich des Deltas weitgehend planiert und mit freiem Auge nur in seltenen Ausnahmefällen wahrnehmbar. Diese erhöht liegenden Zonen wurden als überschwemmungssichere Areale zur Anlage von Siedlungen genutzt. Die Korrelierung der Verteilung der archäologisch nachgewiesenen Fundplätze mit dem nun verfügbaren Digitalen Höhenmodell zeigte deutlich, dass alle antiken Siedlungen auf solchen Uferwällen errichtet waren. Dies ist auch bei der Siedlung Kom el-Gir der Fall.

Dieser Ort und seine unmittelbare Umgebung standen im Vordergrund der Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahres 2019. Dank des neugewonnenen Verständnisses der Gestalt der Landschaft in großräumiger Perspektive wissen wir, dass der Kom el-Gir an einem Wasserlauf lag, der in etwa von südöstlicher bis nordwestlicher Richtung floss. Es interessierte nun die Frage, ob der Ort am West- oder Ostufer dieses Nilarmes lag und wie der Fundplatz unmittelbar an die Wasserstraße angebunden war.

Zur Klärung dieses Sachverhaltes wurde um den Kom el-Gir eine Reihe von Bohrungen eingebracht (Abb. 1). Die Bohrungen im Norden und Osten des antiken Siedlungshügels erbrachten eine klare Evidenz für einen ehemaligen Wasserlauf, der sich vor allem durch sandige Schichten abzeichnete. In den tieferen Lagen der Flusssedimente waren diese Sande gröber. Westlich der Siedlung erbrachten die Bohrungen keinen Nachweis für einen Flusslauf. Da Bohrungen naturgemäß nur punktuelle Ergebnisse liefern, wurde diese

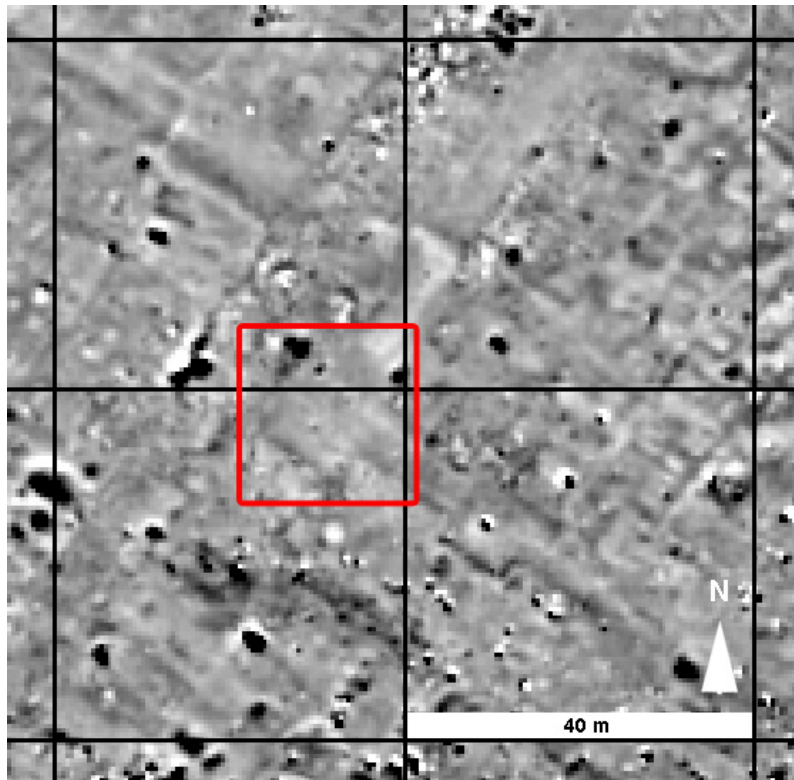


Methode durch elektrische Widerstandsmessungen erweitert (Abb. 2). Die Erstellung von insgesamt vier Profilen von bis zu 100 m Länge erlaubte Aussagen zur horizontalen und vertikalen Erstreckung des Flusslaufes. Durch die Korrelierung der Bohrungen mit dem elektrischen Widerstandsprofil konnten Zonen geringen elektrischen Widerstandes als sandige Verfüllungen des Flussbettes identifiziert werden. Die Zonen fluvialer Aktivität reichten mitunter dicht an die Siedlung heran.

Die etwa 20 ha große Siedlung des Kom el-Gir wurde nach gegenwärtigem Wissensstand in ptolemäischer Zeit gegründet (spätes 4.–1. Jh. v. Chr.) und bestand bis in spätrömische Zeit (7. Jh. n. Chr.). Datierungsgrundlage bilden v. a. die Keramikfunde der Oberfläche und aus Bohrungen im Siedlungsbereich. Durchaus auch datierungsrelevant sind die Erkenntnisse zur inneren Struktur der Siedlung durch magnetische Prospektion und ein Digitales Höhenmodell.

Neben der dichten Bebauung mit Wohnhäusern im Rahmen eines orthogonalen Siedlungsplans sind ein großer ummauerter Bezirk im Norden, der vermutlich als Tempelbezirk zu deuten ist, und eine mit Türmen bewehrte rechtwinkelige Anlage im Osten, im Inneren etwa 150 x 90 m groß, zu erkennen. Während ein rechtwinkeliges Layout ein typisches Merkmal hellenistisch-römischer Siedlungen ist, wurde die umwehrte Anlage vorläufig als spätrömisches Militärlager bzw. Kastell gedeutet. Diese Hypothese zu verifizieren war eines der Ziele einer kurzen Grabungskampagne im Bereich des vermuteten Kastells. Als Untersuchungsbereich wurde der auf der magnetometrischen Karte deutlich zu erkennende, südwestliche Eckturm gewählt (Abb. 3). Knapp unter der Oberfläche konnte die mächtige Struktur, errichtet aus ungebrannten Nilschlammziegeln, nachgewiesen werden (Abb. 4). Die südöstliche Kante des Eckturmes weist eine Länge von 4,7 m bis zur Anbindung an die südliche Außenmauer des Kastells auf. Der Turm wurde im Verband mit der Außenmauer des Kastells errichtet. Die südwestliche Flanke des Eckturmes wurde bisher auf einer Länge von 5,7 m freigelegt. Auf dem magnetometrischen Plan scheinen die Ecktürme eine etwa quadratische Form aufzuweisen. Vergleiche aus Ägypten weisen Formate zwischen etwa 5 x 5 m und 9,5 x 9,5 m auf. Erst die weitere Freilegung kann hierzu präzise

2 Gelände nördlich des Kom el-Gir. Elektrische Widerstandsmessungen. Die Reste des Siedlungshügels sind im Hintergrund als flach ansteigendes Gelände erkennbar. (Foto: R. Schiestl, DAI Kairo, LMU München)



3 Kom el-Gir. Ausschnitt aus der magnetometrischen Karte der hellenistisch-römischen Siedlung. Im roten Quadrat ist der südwestliche Eckturm des vermuteten römischen Lagers markiert. (Abb.: R. Schiestl, DAI Kairo, LMU München)

Antworten geben, wobei das magnetometrische Bild eher für eine Größe um oder über 10 m Seitenlänge zu sprechen scheint. Im unteren Bereich ist die südöstliche Turmmauer in einem Winkel von etwa 60 Grad gebösch, ein typisches Merkmal der Bewehrung von Außenmauern militärischer Anlagen. Die Stärke der Außenmauer des Kastells, bisher nur in einem kurzen Abschnitt in zwei Schnitten freigelegt, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen, denn die innere Bebauung des Kastells grenzt direkt an diese Außenmauer an. Ob diese Strukturen im Inneren zum Kastell gehören oder zu einer sekundären Nutzungsphase, können erst weitere Untersuchungen klären.

Der Bereich außerhalb des Kastells ist mit mächtigen Schichten aus Siedlungsmüll verfüllt. Große Mengen an Keramik, zahlreiche Metallfunde, darunter einige stark korrodierte Münzen, und Tierknochen prägen dieses Material. Eine vorläufige Untersuchung der Keramik diagnostizierte Fragmente von ptolemäischer (spätes 4. – Mitte 1. Jh. v. Chr.) bis spätrömischer Zeit (4.–7. Jh. n. Chr.). Damit wäre der gesamte momentan nachgewiesene Belegungszeitraum der Siedlung vertreten. Sollte sich diese vorläufige Auswertung bestätigen, wäre der Befund als spätrömische Verfüllung dieses Areals mit angesammeltem Siedlungsmüll zu deuten. Vermutlich diente die Aufschüttung der Schaffung neuen Baugrundes. In ca. 1 m Abstand vom Eckturm schneidet in diese Füllschichten ein jüngeres Gebäude ein, von dem nur noch 4 ½ Ziegellagen erhalten sind. Eine präzise Datierung des Kastells steht noch aus. Aus architektonischen Gründen ist der Bau nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. Bohrungen im Bereich des Lagers erbrachten eine Evidenz von Siedlungsschichten unter dem Kastell. Diese Einbettung des Kastells in die Siedlungsgeschichte des Kom el-Gir stellt eine der zukünftigen Forschungsfragen dar.

Das Kastell grenzt nicht nur räumlich sehr dicht an die Siedlung und das Tempelareal an, es scheint auf einem planierten Bereich der Siedlung errichtet worden zu sein. Nach der Aufgabe als Militärlager wuchs der Siedlungsbereich noch dichter an bzw. womöglich auch über dieses Gebäude. Römische Kastelle gibt es in Ägypten viele, aber mit dieser Anlage liegt der erste archäologische Nachweis aus dem Inneren des Nildeltas vor. Keine aus den historischen Quellen bekannten Einheiten oder Strukturen können mit die-



4 Kom el-Gir. Teilweise Freilegung des südwestlichen Eckturmes des römischen Lagers. (Foto: R. Schiestl, DAI Kairo, LMU München)

ser befestigten Anlage sicher in Bezug gebracht werden. Ein Grund für die Errichtung des Kastells an diesem Ort dürfte in der strategischen Lage liegen.

Die Rekonstruktion der regionalen Wasserlandschaft zeigte auf, dass der am Kom el-Gir liegende Nilarm sich etwas nördlich davon in mehrere kleinere Arme teilt. Der Kom el-Gir hatte damit eine Schlüsselposition in der Kontrolle der Wege aus dem und in das Nordwestdelta inne.